

Fußnoten beachten!

Aufgabenstellung:

1. Formuliere den Hauptgedanken des Textes¹ und gebe seinen Inhalt gezielt² wieder.
2. Erkläre auf dem Hintergrund der Freud'schen Psychoanalyse (2.1) das phasentypische Verhalten von Martin (2.2).
3. Erkläre (3.1) darauf aufbauend, warum sich Martins „Zustand“ „schlagartig“ „besserte“ (Z. 64ff) und leite daraus (3.2) einen Ratschlag für Eltern ab.

 W. Schraml: Einführung in die Tiefenpsychologie (Stuttgart 1976) S. 129

Der Fall Martin

5 Bei einem Künstlerehepaar, das noch ziemlich am Anfang einer vielversprechenden Karriere stand, stellte sich ein Kind, ein Junge, ein. Der weniger in seiner Freiheit beengte Vater hatte sich - dies ist wohl glaubhaft - gefreut. Die Mutter hingegen empfand nur die Belastung und die Opfer, welche ihr nun auferlegt waren. Auf der anderen Seite machte sich die religiöse Erziehung der Frau bemerkbar; sie fühlte sich verpflichtet, das Kind zu lieben und ihm alles
 10 Notwendige zu geben.

Da das Paar in guten finanziellen Verhältnissen lebte, verfügte es über eine große und sehr schön gelegene Wohnung. Sie richtete nun im entlegensten Zimmer dieser Wohnung, allerdings einem Südzimmer mit Blick auf den Park,
 20 ein sehr hübsch ausgestattetes und mit allem nur wünschenswerten Spielzeug bestücktes Kinderzimmer ein. Die Mutter hatte ihr Arbeitszimmer und die Küche am anderen Ende der
 25 Wohnung. So war sie recht wenig von dem Jungen gestört.

Vor sich selbst und vor anderen hatte sie jedoch die Begründung, das Kind habe dort in seinem Zimmer die notwendige Ruhe. Der Mutter war nicht klar, dass das Dogma³ von der absoluten Ruhe als beste Aufwuchsbedingung für ein Kind eine Art von unbewusstem Kompromiss zwischen ihrem schlechten Gewissen und den persönlichen Neigungen war.
 30

Da Martin sich als gesundes und vor allem als sehr braves Kind entwickelte, fand die Ruhe als gute Aufwuchsbedingung in den Augen der Mutter eine Bestätigung.

Dann stellte sich, als Martin nun schon laufen
 40 konnte, ein recht unangenehmes Vorkommnis ein. Martin hatte, wieder einmal längere Zeit in seinem Prachtzimmer alleine gelassen, Wände und Möbel mit Kotmalereien versehen und demonstrierte der Mutter stolz seine Werke.

45 Diese säuberte Wände und Möbel, so gut es ging, und machte den Buben auf das Verbotene und Ekelhafte seines Tuns recht drastisch aufmerksam.

In der nächsten Zeit jedoch wiederholte Martin trotz aller Mahnung und Bestrafung seine Schmierereien immer wieder. Auch seinen Stuhl verrichtete er nicht zur geforderten und gewohnten Zeit, sondern hielt ihn zurück, so als wenn er sich Material aufbewahren wollte. Es
 55 blieb schließlich der Mutter nichts anderes übrig, als den Jungen dauernd zu beaufsichtigen und ihm somit ihre Zeit zu opfern. Nun wurde Martin eine kleiner Tyrann; die Mutter durfte ihn und die Wohnung kaum verlassen. Weder untertags noch nachts gab Martin die Mutter frei. Die Frau, die gewohnt war, viel zu reisen, auszugehen, Theater und Konzerte zu besuchen, litt sehr unter diesem Zustand. Das Kindes-
 60 mädchen, das nunmehr engagiert wurde, akzeptierte Martin nicht als Ersatz für die Mutter.

Der Zustand besserte sich jedoch schlagartig, als Martin sein Zimmer neben dem Arbeitszimmer der Mutter eingerichtet bekam. Er ließ sie nun stundenlang in ihrem Zimmer arbeiten,
 70 kam gelegentlich hinüber und sah ihr bei der Arbeit zu. Allmählich konnte die Mutter auch wieder die Wohnung verlassen, Besorgungen machen, ohne dass der Junge murrte, und nach einigen Monaten sogar eine mehrwöchige
 75 Reise antreten.

Viel Erfolg!

¹ Obwohl es nicht ausdrücklich in der Aufgabe steht, Literaturangaben und Thema nicht vergessen!

² im Blick auf die folgende Argumentation in 2 und 3

³ Dogma: Unumstößlich begründete feste Meinung